

## Bärenraupen-Mut

Keine Chance.  
Sechs Meter Asphalt.  
Zwanzig Autos in einer Minute.  
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.  
Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.  
Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.  
Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.  
Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits Grün wächst.  
Herrliches Grün, vermutlich fressbar.  
Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.

So beschreibt der Dichter Rudolf Otto Wiemer „die Chance der Bärenraupe, über die Straße zu kommen“. Ich weiß nicht genau, was eigentlich eine Bärenraupe ist. Aber das herrliche Grün auf der anderen Straßenseite - damit habe ich Erfahrung.  
Privat, beruflich, gesellschaftlich. Noch mehr Erfahrung habe ich mit dem Asphalt, den Lastern, Fuhrwerken, Autos und anderem - mit all jenem, was uns vom Grün auf der anderen Straßenseite fernhalten kann. Nennen wir es Vorsicht, Unsicherheit, Bequemlichkeit, Mutlosigkeit. Ja, man müsste hinüber, aber ... der gute Vorsatz allein macht noch keinen ersten Schritt.

„Du, Gott, zeigst mir einen Pfad zum Leben.“ Das sind alte Bibelworte aus dem 16. Psalm. Ich höre sie mit Blick auf das lockende Grün und die sechs Meter Asphalt davor, im steten Auf und Ab von gutem Vorsatz und erlebtem Stillstand so: Was auch immer es ist, das uns manchmal oder immer mal wieder ausbremst, es gibt einen, der Wege und Pfade vorwärts kennt, der mich auch dann begleitet, trägt und antreibt, wenn ich stecken zu bleiben drohe. „Du, Gott, zeigst mir einen Pfad zum Leben.“

Manchmal wäre ich gern wie die Bärenraupe: Einfach losgehen, den ersten Schritt machen und dann einfach nicht mehr aufhören mit den kleinen Schritten, bis ich am Ziel bin. Was es dazu braucht? Bärenraupen-Mut!

Noch einmal Rudolf Otto Wiemer:

Keine Chance.  
Sechs Meter Asphalt.  
Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.  
Zwanzig Autos in der Minute.  
Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.  
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.  
Geht los und geht und geht und geht und kommt an.